Karsten Müller, 1.Vorsitzender, Bundeselternverband Kindertageseinrichtungen (BEVK)

Elternperspektive: Wünsche und Forderungen

Ich wünsche uns einen erfolgreichen Tag zum Wohle unserer Zukunft und unserer Kinder.

Ich möchte Ihnen kurz etwas zu meiner Person sagen: Ich bin 41 Jahre alt, habe 5 Kinder und beteilige mich seit 1991 aktiv an der Elternarbeit im Kindergarten. 1999 habe ich mit drei weiteren Personen zusammen, die Landeselternvertretung für Kindertageseinrichtungen in Niedersachsen gegründet. 10 Jahre lang war ich Vorsitzender einer Stadtelternvertretung. Dies ist für Elternvertretungen eher ungewöhnlich: die „Standzeit" für Elternvertretung ist in der Regel 3 Jahre. Mit fünf Kindern beträgt die mögliche Zeit als Elternvertretung also theoretisch 15 Jahre. Seit Januar 2001 bin ich nun Vorsitzender des Bundeselternverbandes Kindertageseinrichtungen (BEVK) und in dieser Funktion zu dieser Konferenz eingeladen worden.

Wünsche & Forderungen:

Ich sehe und höre von „Neuen Eltern" viele Wünsche und sie fragen oft unsicher: „Sollen wir dies den Erziehern/innen sagen?" oder „Haben unsere Kinder dadurch Nachteile?" Ich habe oft erlebt, dass Elternwünsche mit Sätzen, wie „Das gab es bei uns noch nie!" oder „ Das können wir nicht finanzieren!" oder „Das lässt der Träger nicht zu!" abgetan werden.

Meine Erfahrungen bestätigen mir, dass vieles (wenn auch nicht alles) umsetzbar ist, wenn es denn gewollt ist. Elternwünsche sind z.B. ein „Einkaufssamstag vor Weihnachten ohne Kinder" mit selbstorganisierter Kinderbetreuung in den Räumen der Kindertageseinrichtung, aber auch der Wunsch nach umfassender Mitbestimmung. Mitbestimmung meint nicht darüber zu entscheiden, welcher Kuchen für den Basar besonders geeignet ist, sondern bedeutet Mitentscheidung bei der Aufnahme von Kindern, bei finanziellen Entscheidungen in der Kindertageseinrichtung, aber auch bei der Gestaltung des Alltags. Auch wünschen sich Eltern Kindertageseinrichtungen, die ein „Haus der Familie" sind. Eltern leben oft isoliert oder sind alleinerziehend und nutzen die Einrichtungen zwar bereits zur Kontaktaufnahme und zum Austausch, aber hier sollte gezielt ein Angebot für die Eltern erfolgen.

Eltern fordern, dass die Kindertageseinrichtungen endlich zur Bildungseinrichtung werden und diese natürlich keine Gebühren erheben. Die Finanzierung könnte dadurch erfolgen, dass die 10 Euro der letzten Kindergelderhöhung nicht ausgezahlt werden, sondern zweckgebunden in die Kindertageseineinrichtungen fließen.

Des Weiteren sollten sich Politiker/innen mehr für Kinder einsetzen und eine kinderfreundliche Politik gestalten.

Eltern fordern ein gut ausgearbeitetes Gesetz für Kindertageseinrichtungen als Bildungsinstitutionen, möglichst als Bundesgesetz, um dem Wildwuchs der Bundesländer Einhalt zu gebieten. Dies erscheint uns als Voraussetzung eines einheitlichen Bildungsstandards für den Bildungsstandort Deutschland. Und somit werden Kinder, die in finanzschwachen Regionen leben, nicht von vornherein benachteiligt.

Eltern fordern kurze Wege für die kurzen Beine, d.h. mehr wohnortnahe kleine Einrichtungen.

Auch muss die Ausbildung für Erzieher/innen endlich verbessert und Hochschulniveau erreichen, wie dies zum Beispiel in Finnland umgesetzt wird.

Der § 80 KJHG (Jugendhilfeplanung) muss zu 100% umgesetzt werden und dies sollte von den Landesjugendämtern überprüft werden.

In den kommunalen Jugendhilfeausschüssen fordern Eltern ein Stimmrecht. Auch sollte eine politische und finanzielle Unterstützung der ehrenamtlichen Tätigkeiten im Rahmen des elterlichen Engagements für „ihre" Kindertageseinrichtung erfolgen. Dies sollte bis auf die Ebene der Landeselternvertretung erfolgen.

Ich habe Ihnen eine Vielzahl von Wünschen und Forderungen genannt. Nur leider erleben wir immer wieder. dass Politiker/innen und „Profis" wie Professoren/innen und Pädagogen/innen dies zwar wissen, aber nicht verändern und letztlich nur „große Worte" und Absichtserklärungen von sich geben.

Ich wünsche mir eine Änderung unser Politik und ein wirklich familienfreundliches Land, so dass es Freude macht, mehrere Kinder zu haben und zu sehen, wie sie aufwachsen und erwachsen und selbstständig werden.

Ich möchte mit einem etwas veränderten Wunsch von Ina Deter schließen, nicht „Neue Männer braucht das Land", sondern „Neue Erzieher/innen, Lehrer/innen und Politiker/innen braucht das Land".